

Altersbildung und Qualitätsentwicklung

Franz Kolland

02

Inhaltsverzeichnis

Seite 02

Altersbildung und Qualitätsentwicklung

Seite 07

Weiterbildung für eine neue bürgerschaftliche Verantwortungsrolle – das Curriculum „seniorTrainerinnen“

Seite 11

Geragogik – wissenschaftliche Disziplin und Praxis der Altersbildung

Seite 15

Das Europäische Bildungsprogramm für lebenslanges Lernen – Möglichkeiten europäischer Kooperation im Bereich der Erwachsenenbildung

Seite 18

Seniorenbildung in Europa – Projektbeispiele

Seite 20

Zeitschriftenbibliografie Gerontologie

Seite 25

Bibliografie gerontologischer Monografien

Seite 27

Berichte, Ankündigungen, Kurzinformationen

In den Angeboten und Zielrichtungen der Altenarbeit und Altersbildung finden wir – entsprechend dem gesellschaftlichen Wandel – eine fortschreitende Pluralisierung. Altersbildung bewegt sich heute zwischen dem klassischen Kurs- und Vortragsangebot, Seniorentanz, Gedächtnistraining und Qualifizierung für bürgerschaftliches Engagement bis hin zu Lernfesten, Lernberatung und „Lernen auf Rädern“. Vor dem Hintergrund eines weiten und unpräzisen Bildungsbegriffs offerieren nicht mehr nur Bildungseinrichtungen Lernangebote für Ältere, sondern auch Einrichtungen der offenen Altenarbeit. Während erstere ein mehr oder minder klares Verständnis von Bildung haben, gilt dies für Bildungsanbieter außerhalb von anerkannten Bildungseinrichtungen (z.B. Wohlfahrtsverbände, Interessenvertretungen, Kommunen) zumeist nicht. Die Breite des Bildungsverständnisses zeigt sich in drei Ansätzen: (1) „Bildung als Humankapital“ versteht Bildung als Gut, als Ergebnis von Lernprozessen. Bildung bezieht sich hier auf den Besitz hochgeschätzter Eigenschaften (Brezinka 1974) und wird im Rahmen standardisierter Erfolgskontrollen (durch Prüfungen, Zertifikate) erworben. (2) „Bildung als Prozess“ verweist auf die kumulative Wirkung von Bildungsprozessen und auf die Selbstbildung (Meyer 1979). Erwachsenenlernen ist potenziell transformatives Lernen, und zwar sowohl in persönlicher als auch in sozialer Hinsicht. Betont wird die Eigenständigkeit, Selbstverantwortlichkeit und Selbstbestimmung der Lernenden. Bildung enthält hier ein vom Handlungsdruck befreites kontemplatives Element. Sie ist in diesem Sinn nicht instrumentell, d.h. auf den Erwerb einer bestimmten Qualifikation oder eines bestimmten Wissens gerichtet, sondern sie ist expressiv orientiert. (3) „Bildung als Vergnügen“ folgt empirischen Befunden, wonach ältere Menschen in ihrer Bildungsteilnahme nicht nur kognitive Stimulation suchen und Persönlichkeitsentwicklung, sondern wesentlich auch kommunikative Bedürfnisse zu befriedigen trachten und den „Spaßfaktor“ hervorheben (vgl. Kolland 2000; Dench/Regan 2000).

1. Qualitätsentwicklung in der Altenarbeit und Altersbildung

Die Erweiterung der Bildungsmöglichkeiten für ältere Menschen erschwert die Auswahl. Damit ergeben sich sowohl von der Seite der potenziellen Teilnehmenden als auch von den Anbieterorganisationen her Fragen bezüglich der *Qualität des Angebots*. Die Anbieter suchen durch entsprechende Gütesiegel und Qualitätssertifikate Marketing zu betreiben und ihre Stellung abzusichern (vgl. Kolland 2005). Beeinflusst wird die Qualitätsdiskussion in der Altersbildung sowohl von einer entsprechenden Debatte in der Erwachsenenbildung als auch in der Altenarbeit. Qualitätsentwicklung wird in allen Bereichen der Altenhilfe/-arbeit gefordert. Kostenträger, Zuschussgeber und Kooperationspartner machen die Finanzierung häufig von vorhandenen Konzepten, Leistungsbeschreibungen und Maßnahmen der Qualitätssicherung abhängig. Durch Maßnahmen zur Qualitätssicherung von Seiten des Staates, z.B. bei öffentlich geförderter Weiterbildung und Angeboten der mobilen Altenarbeit, oder durch die gezielte (private) Nachfrage von individuellen Konsumentinnen und Konsumenten nach diesen Leistungen, geraten Anbieter zunehmend unter Druck, ihr Angebot nach Qualitätsgesichtspunkten auszurichten und transparent zu gestalten.

In der Erwachsenenbildung ist die Qualitätsentwicklung seit den 1990er Jahren zu einem zentralen Thema geworden (Ehse/Zech 2002). So legte die Kommission der Europäischen Gemeinschaften in ihrem Grundlagenpapier „Auf dem Weg zu einem europäischen Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen“ (2005, 33) als *Kriterien* für die Qualitätssicherung in der Bildung fest: klare und messbare Ziele und Standards; Leitlinien für die Umsetzung unter Beteiligung der Akteure; geeignete Ressourcen; konsistente Evaluierungsmethoden, die Selbstbewertung und externe Prüfung verbinden; Feedbackmechanismen und Verfahren zur Verbesserung und leicht zugängliche Evaluierungsergebnisse. Es geht gerade auch in der Altersbildung um die Sichtbarmachung von Qualitätskriterien in einer Bildungs-